

der anhand der Quellen den Bankrott des Jakob von Mestre 1490 darstellt, eines der drei seit dem Krieg gegen Ferrara 1483 durch Venedig privilegierten Bankiers.
K. B.

England and the Continent in the Tenth Century. Studies in Honour of Wilhelm Levison (1876–1947), ed. by David ROLLASON / Conrad LEYSER / Hannah WILLIAMS (Studies in the Early Middle Ages 37) Turnhout 2010, Brepols, XXVI u. 573 S., Abb., Karten, ISBN 978-2-503-53208-0, EUR 115 (excl. VAT). – Nicht nur an seiner jahrzehntelangen akademischen Wirkungsstätte in Bonn (vgl. DA 67, 170f.), sondern auch am Ort seines erzwungenen Exils in Durham hat man 2007 Levison sechzig Jahre nach seinem Tod ein Gedenkcolloquium gewidmet, das in dem vorliegenden Band wiedergegeben wird. Einleitend hebt Conrad LEYSER (S. 1–13) die Anknüpfung an Levisons Klassiker „England and the continent in the eighth century“ von 1946 (vgl. DA 8, 315f.) hervor und beleuchtet die unterschiedliche Rezeption in Deutschland und England. Es folgen: Stéphane LEBECQ / Alban GAUTIER, Routeways between England and the Continent in the Tenth Century (S. 17–34, 2 Karten), betonen den von der „Viking thalassocracy“ (S. 18) bewirkten Umbruch, der zum Untergang der offenen frühma. Emporien (wie Dorestad, Quentovic u. a.) führte und den Aufstieg anderer Handelsplätze wie Deventer, Tiel, in England vornehmlich London nach sich zog. – John INSLEY, Continental Germanic Personal Names in Tenth-Century England (S. 35–49), stützt sich in seiner philologischen Untersuchung hauptsächlich auf die Namen von Monetaren englischer Münzen. – Andreas BIHRER, Exiles, Abbots, Wives, and Messengers: Anglo-Saxons in the Tenth-Century Reich (S. 51–66), entwickelt das Konzept von „middle-distance relations“ (S. 52) und unterscheidet drei Ebenen: individuelle Begegnungen, den Beitrag zur jeweiligen vormodernen Nationsbildung und die gemeinsame Abgrenzung von der Heidenwelt. – Steven VANDERPUTTEN, Flemish Monasticism, Comital Power, and the Archbishops of Canterbury: A Written Legacy from the Late Tenth Century (S. 67–86, 1 Karte), geht auf den Quellenwert von vier Briefen flandrischer Äbte nach Canterbury aus der Zeit von 980 bis 991 ein (vgl. bereits ders., in: Anglo-Saxon England 35, 2006, S. 219–244, mit Edition). – Richard GAMESON, An Itinerant English Master around the Millennium (S. 87–134, 18 Abb.), präsentiert einen herausragenden Buchkünstler, der zwischen etwa 970 und 1001 in Ramsey oder Winchester, aber auch in Saint-Bertin und Fleury mindestens fünf erhaltene Prachtcodices gestaltet hat, und sieht in ihm „a professional artist“ (S. 130) im Umfeld Erzbischof Oswalds von York (†992). – Michael WOOD, A Carolingian Scholar in the Court of King Æthelstan (S. 135–162, 8 Abb.), bezieht sich auf Israel Scotus, den späteren Lehrer Erzbischof Bruns von Köln, dessen Aufenthalt am Hof von Winchester in den späten 30er Jahren des 10. Jh. an verschiedenen Spuren in englischen Hss. abzulesen ist. – Francesca TINTI, England and the Papacy in the Tenth Century (S. 163–184), widmet sich dem historischen Kontext und den Überlieferungsbedingungen der lediglich fünf erhaltenen echten Papstschreiben nach England aus der Zeit von 960 bis 999 (Zimmermann, Papsturkunden Nr. 149, 212, 282, †307, 342) und hebt daneben die Rombesuche der Erzbischöfe von Canterbury zum Empfang des Palliums hervor. – Marco MOSTERT, Relations between Fleury and England (S. 185–208), belegt